

REGION

---

## Sommerreise: Wertschätzung und Kritik

Ministerpräsidentin Malu Dreyer hat den Landkreis besucht und sich über Projekte von Ehrenamtlern informiert. Es wurden auch strittige Themen besprochen.



Ministerpräsidentin Malu Dreyer (vorne) inmitten der ehrenamtlichen Helfer, die in Morscheid-Riedenburg das Projekt Balkankesselche betreuen. FOTO: CHRISTOPH STROUVELLE

VON CHRISTOPH STROUVELLE

---

**BERNKASTEL-WITTLICH** | Das Ehrenamt steht hoch im Kurs. Grund genug für die Rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer, bei Ihrer „Im Land-daheim-Tour“ speziell die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, die unentgeltlich Dienste für die Bevölkerung leisten. Dabei hat die Ministerpräsidentin auch den Landkreis Bernkastel-Wittlich besucht und sich detailliert über Projekte in Weiperath, Morscheid-Riedenburg, Traben-Trarbach und Wittlich informiert.

Dreyer betont bei ihrem Aufenthalt im Landkreis, wie wichtig das Ehrenamt in Rheinland-Pfalz sei. Rund 1,5 Millionen Rheinland-Pfälzer und damit 42 Prozent der Bevölkerung seien ehrenamtlich tätig in Vereinen, Verbänden, Kirchengemeinden sowie weiteren Initiativen und Projekten. Das Ehrenamt sei Kern der demokratischen und solidarischen Gemeinschaft, sagt sie. „Als Ministerpräsidentin ist es mir ein Herzensanliegen, die ehrenamtlich Engagierten in ihrer Arbeit

nach Kräften zu unterstützen“, sagt sie. Sie finde es deshalb wichtig, die Ehrenamtlichen zu treffen und einen Einblick in ihre Arbeit zu erhalten. Im Hunsrücker Holzmuseum in Weiperath hat die Ministerpräsidentin die Menge der dort ehrenamtlich Tätigen beeindruckt, die das Museum mit „viel Liebe zum Detail“ betreuen: „100 Ehrenamtler ist ein Statement“, sagt sie. Beim Balkan-Kesselche, bei dem 40 Ehrenamtliche täglich bis zu 20 ältere Bedürftige in den Morbacher Ortsteilen Hoxel, Morscheid-Riedenburg und Wolzburg mit frisch gekochten Mahlzeiten versorgen, freut sie sich über die hohe Kontinuität des Projekts, das bereits seit acht Jahren ohne Unterbrechung läuft. „Toll, dass Sie das so lange durchhalten. Das ist keine Selbstverständlichkeit“, sagt die Ministerpräsidentin. „Solche ehrenamtlichen Strukturen muss man erst mal stemmen können“, sagt sie.

In Traben-Trarbach zeigt sie sich vom Engagement der 225 Mitglieder von Traben-Trarbach aktiv sehr beeindruckt, die in einem von vielen Projekten das Glockenspiel am alten Stadtturm freigelegt und wieder in Gang gebracht haben.

„Vielen Dank allen Aktiven, die durch ihr bürgerschaftliches Engagement zur Steigerung der Attraktivität der Moselregion beitragen“, sagt sie. Als „einzigartig in Rheinland-Pfalz“ bezeichnet Dreyer die Initiative Makerspace in Wittlich. Überwiegend Ehrenamtliche vermitteln in Kursen und Workshops den kompetenten Umgang mit Werkstoffen wie Holz, Metall, Kunststoff und Textilien.

Beim abschließenden Bürgerempfang in der voll besetzten Synagoge Wittlich bedankt sich Landrat Gregor Eibes für den Besuch der Ministerpräsidentin.

„Es ist beachtlich, dass Sie das Ehrenamt aus der Nähe wertschätzen“, sagt er und gibt einen Rückblick auf die vergangenen Jahre mit den Herausforderungen Flüchtlingskrise, Pandemie, Flutkatastrophe und Krieg in der Ukraine. „Wir hätten es nicht bewältigen können, wenn es das Ehrenamt nicht gäbe“, betont er.

In der anschließenden Fragerunde wurden auch durchaus kritische Fragen an die Ministerpräsidentin gestellt. Worauf müssen sich die Vereine in den Wintermonaten einrichten“, fragt der Vertreter eines Sportvereins mit Hinblick auf mögliche weitere Corona-

Einschränkungen.

Zwar ist für die Ministerpräsidentin die Corona-Pandemie noch nicht vorbei. „Das heißt aber nicht, in Schließungsszenarien zu denken“, sagt sie. „Wir haben uns vorgenommen, nicht zu schließen“, betont sie. Allerdings müsse vielleicht nochmal über eine Maskenpflicht geredet werden.

Der sehbehinderte Dirk Zwang vom Blindenverband fragt, warum Barrierefreiheit nicht klar definiert werde. „Wir müssen daran arbeiten. Das nehme ich mit, dass das nicht definiert ist“, antwortet Dreyer.

Mit viel Gelächter und Applaus honorieren die Anwesenden die Frage von Gertrud Weydert aus Wehlen, die aufgrund des abgesagten Umzugs am Bernkasteler Weinfest und der stattdessen genehmigten Demonstration fragt, ob künftig alle Umzüge wie an Allerheiligen und Fronleichnam als Demonstration angemeldet werden müssten, um genehmigt zu werden. „Die Sicherheitsanforderungen sind enorm gestiegen“, sagt Dreyer. Trotzdem kenne sie viele Gemeinden, in denen Umzüge stattgefunden hätten. „Das ist eine Gratwanderung zwischen Sicherheit und Feierlust“, sagt sie. „Wir müssen dem Sicherheitsbedürfnis der Menschen gerecht werden.“

Offenbar mit etwas Verärgerung nimmt die Ministerpräsidentin die Bitte des Morbacher Bürgermeisters Andreas Hackethal entgegen, die Höhe der Förderungen für den Katastrophenschutz zu überdenken. Er beklagt, dass die Kosten dafür steigen und die Förderung des Landes nicht mehr in der Waage sei, kurz: Die Kommunen trügen verhältnismäßig einen zu hohen Anteil der Kosten. Vor zwei Jahren habe das Land ein Gesetz verabschiedet, das man damals als gut betrachtet hätte, antwortet Dreyer. „Wir mussten bitter dazulernen“, sagt sie mit Hinblick auf die Überschwemmungen in der Eifel und an der Ahr im Sommer 2021. Bezüglich der Klimafolgen müsse der Katastrophenschutz weiterentwickelt werden.

Die Thalfanger Bürgermeisterin Vera Höfner spricht die ungelöste Kommunalreform für ihre Verbandsgemeinde an. Die „Hängepartie“ habe auch Auswirkungen auf die kommende Kommunalwahl, bei der sich ausschließlich Ehrenamtliche zur Wahl des Ortsbürgermeisters und der diversen Gremien stellen. „Sie wissen, dass Gespräche stattfinden“, entgegnet Dreyer.